

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 33.

Sonntag den 8. Februar 1891.

IX. Jahrg.

## Pflichterfüllung.

Pflicht! Ganz kurz ist das Wort, sehr inhaltreich und schwerwiegend der Begriff. Er stellt an unsere Thakraft, an unser Wollen und Handeln hohe Anforderungen, und wenn wir diesen Anforderungen immer voll und ganz nachkämen, wir würden innerlich zufrieden sein, wir würden auch mit unseren gesellschaftlichen Zuständen zufrieden sein können. Die Pflicht muß die Richtschnur sein, die den Fürsten auf dem Thron leitet, die auch den Tagelöhner seinen bescheidenen Weg gehen läßt. Wir alle dürfen nicht müde werden, wir alle müssen unser „Päckchen“ tragen, so lange als es uns vergönnt ist. Die getreue Pflichterfüllung nur führt zum rechten Lebensglück, zum Frieden, zum rechten Lebensgenuß. Wer aber an Stelle der Pflichterfüllung jenen faulen Lebensgenuß, der in der Befriedigung der sinnlichen Triebe und Begehungen sein Genüge findet, sich zu setzen bestrebt, der wird bald zum Ueberdruß, zum Ekel gelangen. Der hat als Mensch vollständig seinen Beruf verfehlt, und die Folge ist oft genug die, daß er zur Pistole greift! Und was ist denn die Pflichterfüllung? Das ist zumerst die Arbeit. Schiller sagt in der Glocke: Arbeit ist des Bürgers Bierde, Segen ist der Mühe Preis! Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. Es ist im Ruhmeskranz des ersten Kaisers im deutschen Reich nicht das letzte Blatt, sein: Ich habe keine Zeit müde zu sein! Der Pflichterfüllung gebührt Anerkennung und sie wird ihr; der Pflichtvergessenheit gehört Verachtung und sie bleibt ihr nie erspart. Darum wollen wir in unseren Schulen die Kinder zur gewissenhaften Pflichterfüllung anleiten. Der Vater zu Hause soll dem Kinde ein immer sich gleich bleibendes Vorbild in der Erfüllung seiner Obliegenheiten sein und die Mutter nicht minder. Und wir anderen alle, wir wollen der Jugend zeigen, daß uns die Arbeit eins der höchsten Güter ist, daß uns die Pflicht höher noch als unser Wohlbehalten steht. Dann wird auch unsere Jugend arbeiten lernen, dann wird sie ihre Pflichten erfüllen, dann wird sie auch lernen in rechter Art zu genießen, dann wird auch Zufriedenheit einziehen, da wo heute bittere Unzufriedenheit herrscht. Werden wir besser, dann wird es auch besser werden. Von unseren Rechten sind wir gar sehr überzeugt, möchten wir es doch auch in derselben Weise von unseren Pflichten sein!

## Politische Tageschau.

Der Kaiser hat an den Staatssekretär v. Boetticher eine Kabinettsordre gerichtet, welche die Berufung von Delegirten des Handwerkerstandes anordnet, behufs Konferenzen mit den leitenden Stellen des Reichs über die schwebenden Fragen des Handwerks, insbesondere über Innungswesen, Befähigungs-Nachweis, Beschränkung des Hausirhandels u. s. w. Wer hat Recht? Der „Hamb. Korrespondent“ bezeichnet die Gerichte von dem Rücktritt des Kultusministers von G. S. K. für ernsthafte als je zuvor. Die „Köln. Zeitung“ dagegen erklärt diese Gerichte für unwahr. Auch daß Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums designirt ist, sei unrichtig.

Der deutsche Landwirtschaftsrath erklärte es mit 24 gegen 23 Stimmen für unthunlich, zum Reichsheimstätten-

## Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Sodann versenkte er seinen Blick in den des Bildes, als richte er ein stummes Flehen an dasselbe — und unter der Wirkung des von dem Bilde ausgehenden Zaubers wollte er es abermals küssen; doch raffte er gewaltsam all seinen Muth zusammen und den harten Karton in kleine Stücke zerreißen, warf er dieselben gleichfalls in den Kamin, wo die einzelnen Stücke auseinander flogen, ohne daß er dieselben beachtet hätte.

Jetzt öffnete er einen Schrank und entnahm demselben seine in ihrem Stuhl befindlichen Militärpistolen, die er einer sorgfältigen Prüfung unterzog. Sie waren in Ordnung, zum Gebrauch fertig. Er nahm eine heraus, ließ den Hahn hinunter, zog ihn wieder auf und den Schaft fest umspannend, schritt er zu dem Bilde des Generals hin. Ruhig öffnete er seine Kleider auf der Brust, während sein Blick auf dem Porträt seines Vaters haftete. Lange betrachtete er dasselbe so schmerzlichen, jactischen Blickes. . . Was mochte er ihm wohl während dieser stummen Betrachtung sagen? War es ein stilles Flehen oder nur ein Ausfluß der Sohnesliebe, die an Wahnsinn grenzte?

In dem Moment, da sich seine fieberhaft brennenden Augen mit Thränen füllten, preßte er die Mündung des Pistolenlaufs auf die Herzgegend und in der nächsten Sekunde brach er todt zusammen, die rauchende Waffe in der Hand.

IV.

Es ist unmöglich, die Bestürzung zu beschreiben, die sich jetzt geltend machte. Der erste Eindruck war der, daß dies ja

Gesentwurf Stellung zu nehmen, weil es zweifelhaft sei, ob die Reichsgesetzgebung völlig zuständig sei und eine vorgängige Klärung der bestehenden Rechtsverhältnisse sowie die Ermittlung der Bedürfnisfrage für das ganze Reichsgebiet oder Theile desselben angezeigt scheine.

Der Zentralvorstand des evangelischen Bundes hat bei beiden Häusern des Landtages eine Petition in Sachen der Sperrgeldevorlage eingereicht, worin um Ablehnung der Vorlage gebeten wird. Zugleich wird ausdrücklich Verwahrung eingelegt, daß die gesetzliche Verpflichtung des preussischen Staates, die evangelische Landeskirche für die verloren gegangenen Stolgebühren zu entschädigen, mit dieser Gesetzesvorlage in irgend welche Verbindung gebracht werde. Außerdem haben 67 meist im öffentlichen Leben bekannte Geistliche und Laien den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, soweit sie nicht den katholischen Parteien angehören, eine Zuschrift zugesandt mit der Bitte, mit allen Mitteln für die Ablehnung der Regierungsvorlage wirken zu wollen. Es könne nicht dem konfessionellen Frieden dienen, wenn das evangelische Volk immer mehr jene Rücksichten auf seine Gefühle, welche noch vor 8 Monaten vorhanden zu sein schienen, schwinden sehe.

Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge ist der Verkauf eines Theiles der der deutschen Kolonialgesellschaft für Süd-Westafrika gehörenden Ländereien an eine nach dem Gesetz vom 15. März 1888 mit dem Sitz in Hamburg zu begründende Kolonialgesellschaft vom Reichskanzler genehmigt worden. Das Kapital der letztgedachten Gesellschaft beträgt 20 Millionen.

Der „Pester Lloyd“ meldet, Erzherzog Franz Ferdinand sei der Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Zaren.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Crispi ist nunmehr definitiv; der König hat sein Entlassungsgesuch angenommen und Rudini, den Führer der jungen Rechten, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Das französische Budget für 1892 hat vorgestern dem Ministerrath abgeschlossen vorgelegen. Es wird am 15. d. in der Deputirtenkammer eingebracht werden. Die Einnahmen sind um 32 Millionen niedriger angeschlagen wegen der Aufhebung der Abgabe für Sitzgubeförderung und der Ermäßigung der Stempelsteuer, die Ausgaben dagegen um 40 Millionen höher eingesetzt mit Rücksicht auf die Inkraftsetzung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit. Letztere werden kompensirt durch höhere Veranschlagung der Zolleinnahmen. Der Finanzminister theilte, wie der „Tamps“ meldet, mit, es seien für das Jahr 1892 aus dem neuen Zolltarif achtzig Millionen Franks neuer Einnahmen zu erwarten. Er habe jedoch im Budget für 1892 nur 40 Millionen mehr aus den Zolleinnahmen eingestellt.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist die Macht der Republikaner für jetzt gänzlich gebrochen und ein weiterer revolutionärer Ausbruch nicht zu gewärtigen. Auf Befehl der Regierung wurden sämtliche republikanischen Zeitungen suspendirt. Nur „Seculo“ darf in Lissabon erscheinen. Der Kriegsrath hat beschlossen, sämtliche am Aufbruch beteiligten Soldaten nach Afrika zu schicken. Auch der Oberpfarrer in Oporto und mehrere Studenten sind verhaftet worden.

nicht möglich sei, daß das ganze Haus nur unter dem Eindruck eines fürchterlichen Traumes stehe. Jean war der erste, der ins Zimmer stürzte. Noch war das vom Krachen des Schusses erweckte Echo im Hause nicht verhallt, als er seinen Rittmeister zusammenbrechen sah. Vor ihm niederknien, wollte er ihm die Hand auf das Herz legen; doch riß er die blutigen Finger mit solchem Entsetzen zurück, daß er selbst stumm, wie gebrochen niedersank. Frau Montelar und Estelle eilten fast in demselben Augenblick ins Zimmer; sie dachten an einen zufälligen Unglücksfall, hofften aber, daß nichts geschehen sei, gleichwie glückliche Menschen den Eintritt eines Unglücks nicht voraussehen können.

Als Frau Montelar ihren Neffen auf dem Teppich ausgestreckt liegen sah, klammerte sie sich an den Thürflügel und vermochte sich nicht zu regen. Estelle, die ihr gefolgt war, that einige Schritte und blieb dann entsetzensvoll vor dem furchtbaren Anblicke des Todes stehen, welchem sie jetzt zum erstenmale in ihrem Leben gegenüberstand. In ihrem silbergrauen Kleide, welches sie für die Reise angelegt, mit dem blumengeschmückten Hut und dem Sonnenschirm in der Hand, bot sie eine lebende Verkörperung der Freude und der Hoffnung. Nach der ersten Auswallung des Schreckens näherte sie sich furchtlos dem Todten und neigte sich zu ihm nieder. Bei dieser Bewegung tauchte ihr Kleidfaum in das auf den Teppich sickernde Blut.

„Er ist doch nur verwundet, Jean, nicht wahr?“ fragte sie leisen Tones. „Wir müssen einen Arzt holen lassen.“

Inzwischen hatte sich das Gemach mit erschrockenen Dienstleuten gefüllt. Auch Benois war hereingekommen und bei seinem Anblick war sofort Ruhe und Ordnung eingetreten. Er verbrachte die Zeit nicht damit, in dem zu seinen Füßen liegenden Körper das Leben zu suchen, sondern hob ihn auf und trug ihn aufs Bett. Jean, der inzwischen sich wieder erholt hatte, war ihm dabei behilflich. Zwei Leute wurden um berühmte

Eine ausführlichere Mittheilung über das angebliche Boulagner Abkommen zwischen Parnell, O'Brien, Mc Carthy zc. besagt: Die Bedingungen des Ausgleichs sind etwa folgende: 1. Parnell und O'Brien begeben sich sofort nach Amerika, um dort Gelder zur Unterstützung ausgetriebener Pächter zu sammeln. 2. Dillon stellt sich unverzüglich den irischen Behörden, um seine 6 Monate abzubüßen, worauf er in nächster Parlamentssession zum Führer der irischen parlamentarischen Partei ernannt wird. 3. Inzwischen wird Justin Mc Carthy als der Vorsitzende der ganzen Partei anerkannt.

Eine Abordnung russischer Kaufleute aus Samarkand ist am Donnerstag in Petersburg angekommen und hat dem Minister des Innern eine Petition überreicht, in welcher gebeten wird, den Juden die Niederlassung in den asiatischen Provinzen Rußlands zu verbieten, da dieselben den ganzen Handel an sich bringen und das russisch-orthodoxe Element verdrängen.

Zwischen der Unionsregierung und der Republik Brasilien ist ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Abkommen zum Abschluß gekommen, wonach die nordamerikanische Union die freie Einfuhr von Zucker, Melasse, Kaffee und Jellen gestattet, während Brasilien verschiedene amerikanische Erzeugnisse frei zuläßt und für andere Artikel eine Zollermäßigung von 25 pCt. zugesteht.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

27. Plenarsitzung vom 6. Februar.

Die zweite Berathung des Wildschadengesetzes (Antrag Conrad-Pflef, Centrum) wird fortgesetzt, und zwar mit dem § 5.

Derselbe bestimmt, daß für den durch Wechselwild angerichteten Schaden die Besitzer des Standbezirkes des Wildes regresspflichtig sein sollen.

Abg. Freiherr v. Döbened (kons.) will diese Regresspflicht nur für den durch Schwarz-, Roth- und Damwild angerichteten Schaden zu lassen.

Ab. Frh. v. d. Reck (kons.) will die Regresspflicht davon abhängig machen, daß die Inhaber der Standbezirke der an sie ergangenen Anforderung zum Abschluß der Wildarten nicht entsprechen.

Abg. Brandenburg (Centrum) spricht für unveränderte Annahme des § 5, wie ihn die Kommission beschlossen hat.

Abg. v. Kröcher (kons.) ist gegen die ganze Vorlage, namentlich auch gegen § 5. Nehmen wir dieses Gesetz an, so werden wir allerdings vor Wildschaden Ruhe haben, denn dann wird es in wenigen Jahren nur noch Wild in den Thiergärten geben. Ich werde für den Antrag Döbened, als für das kleinere Uebel stimmen.

Abg. Dasbach (Centrum) verteidigt den § 5 in der Kommissionsfassung.

Abg. Graf Strachwitz (Centrum) wird für die Kommissionsvorlage stimmen, ist aber auch bereit, den Antrag v. d. Reck zu unterstützen.

Abg. v. Schalscha (Centrum) beantragt eine Erweiterung des Antrages v. d. Reck dahin, daß die Regresspflicht nicht bloß bei dem durch Schwarz-, Roth- und Damwild verursachten Schaden — wie v. d. Reck will — sondern auch bei dem durch Rehe und Fasanen verursachten Schaden eintreten soll.

Abg. Franck-Tondern (natlib.) verteidigt die Kommissionsbeschlüsse; das Prinzip der Regresspflicht ist in rechtsgiltiger Form anerkannt und wird in der Vorlage auf ein Minimum beschränkt.

Abg. Dr. Ritter (freikons.): Der ganze § 5 ist entbehrlich; die dazu gestellten Anträge sind praktisch unburhsührbar, für die ganze Wildschaden-Erregung liegt wenig Bedürfnis vor, sie wird nur zu agitatorischen Zwecken benutzt.

zwei Chirurgen geschickt, die in zwei verschiedenen Stadttheilen wohnten, während die übrigen Dienstleute die Beifung erhielten, wieder an ihre Arbeit zu gehen.

„Euer Gebieter fiel einem unglücklichen Zufall zum Opfer,“ bedeutete ihnen Benois ruhigen Tones. „Derlei ist nichts seltenes. Sobald er sich von seiner Ohnmacht erholt haben wird, werden wir sehen, was weiter zu geschehen hat. Bis zur Ankunft der Aerzte bitte ich Euch aber, Euch ruhig zu verhalten und den Vorfall nicht ruchbar werden zu lassen.“

Der Klang dieser männlichen Stimme erweckte einiges Vertrauen. Die Dienerschaft zog sich zurück und beinahe jeder war davon überzeugt, daß das Unglück nur durch einen Zufall herbeigeführt worden. Die Thüren wurden geschlossen und Benois blieb mit Jean und den beiden Frauen allein bei dem Leichnam zurück.

„Nicht wahr, er ist nur ohnmächtig?“ fragte Frau Montelar, der es gelungen war, sich inzwischen so weit erholen, daß sie sich niederlegen konnte.

Benois schüttelte traurig den Kopf.

„Sie müßten die Wahrheit doch erfahren,“ sprach er; „Raymond ist todt. Die Finger sind kalt und beginnen zu erstarren. Nun muß nur noch festgestellt und gegebenenfalls auch verheimlicht werden, was seinen Tod herbeigeführt.“

„Ein unglücklicher Zufall,“ murmelte Frau Montelar, die Hände ringend; „es kann ja nichts anderes als ein Zufall gewesen sein, Herr Benois!“

„Der arme, bedauernswerthe Junge,“ sagte Frau Montelar, „war sicherlich zu unvorsichtig in seinem übergroßen Glück! Er hatte ja schon vormittags aus Freude den Kopf verloren, bevor man in die Kirche gegangen. Ich bin ganz von Sinnen, liebe Tante, sagte er zu mir; ganz von Sinnen vor Freude. . .!“

Estelle sprach noch immer nicht. Sie stand inmitten des Zimmers und betrachtete wehmüthigen, mitleidsvollen Blickes den Todten. Benois beobachtete sie aufmerksam, erkaunt darüber, daß sie so ruhig sei.

Abg. Conrad-Pfeß (Centrum) stimmt für unveränderte Annahme des § 5.

Abg. v. d. Reck (Kons.) begründet seinen Antrag. Es sei billig, dem Regresspflichtigen Waldbesitzer erst eine culpa nachzuweisen, bevor seine Ersatzpflicht eintritt.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.): Die in dem Antrage v. d. Reck verlangten Cautele machen den ganzen § praktisch unwirksam. Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Sämtliche Abänderungsanträge zu § 5 werden abgelehnt, der Antrag v. Dobenet mit 146 gegen 138 Stimmen und der § 5 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso der mit dem § 5 im Zusammenhange stehende § 9 der Vorlage.

Längere Debatten verursachten noch die §§ 7, betr. das polizeiliche Verfahren bei der Geltendmachung von Wildschaden-Ersatzansprüchen, § 11, betr. Einhebung des Schwarzwildes, und § 12, Unterstellung der wilden Kaninchen unter den freien Thierfang.

Die Vorlage wird unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die eingegangenen Petitionen hierzu werden durch die gefassten Beschlüsse als erledigt erachtet und einer Resolution zugestimmt, die Regierung zur Vorlegung einer Novelle zum Jagdpolizeigesetz zu ersuchen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.  
Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr: 2. Staatsberatung (Justiz- und Landwirtschaft).  
Schluß 3 Uhr.

## Deutscher Reichstag

59. Plenarsitzung vom 6. Februar.

Die Verathung des Etats des Auswärtigen wird bei den Forderungen für Ostafrika fortgesetzt.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) wird von seinen Freunden für die Forderungen in der von der Kommission bewilligten Höhe stimmen. Der Abg. Richter würde, meint er, wenn dessen Votum bindend und entscheidend wäre, sich jedenfalls bedenken, nein zu sagen und das abzulehnen, was zur Abwicklung der Angelegenheit unbedingt erforderlich sei. Durch den deutsch-englischen Vertrag sei unsere Kolonialpolitik konsolidiert worden. Bei den Opfern, welche unsere Grenzicherung verlange, seien wir nicht in der Lage, große Aufwendungen zur Sicherung unserer Kolonien zu machen. Er sei nicht vernünftig darüber, daß wir uns aus Sanftmuth zurückziehen müßten, er habe aber die Ueberzeugung gewonnen, daß ohne dem der Vertrag mit England nicht zu Stande gekommen wäre. Unsere Verfassung zeige eine Lücke insofern, als solche wichtigen Verträge ohne Genehmigung des Reichstags abgeschlossen werden könnten. Nach seiner Ueberzeugung hätten die Bestimmungen der Kongoakte hinsichtlich der Millionen Anwendung auf die deutschen Schutzgebiete zu finden; er bitte darüber um Auskunft. Redner spricht seine Hochachtung aus vor den Männern, die draußen unter den schwierigsten Verhältnissen gewirkt haben. Hoffentlich würden sie Entfaltung genug üben, auch an zweiter Stelle weiter zu wirken, zumal ihnen auch dann noch genügend freier Spielraum verbleibe.

Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß die Regierung geneigt sei, nach den Grundsätzen der Kongoakte auch in denjenigen Gebieten zu verfahren, auf welche sich die Kongoakte nicht erstrecken.

Abg. v. Helldorff-Wehra (Kons.) verteidigt die ostafrikanische Gesellschaft gegen die Angriffe Richters. Unsere Kolonialpolitik sei noch zu jung, als daß man in bezug auf sie von festen Prinzipien sprechen könne. Als es sich darum handelte, Gebiete zu gewinnen, war die anfangs geübte Vorsicht geboten. Man sei vielfach geneigt, den Werth unseres Kolonialbesitzes zu unterschätzen. Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers gäben das Vertrauen, daß das begonnene Werk fähig und rüstig werde weiter gefördert werden. Wir bedürfen des Vertrauens der Regierung heute um so mehr, als wir uns inmitten großer und bedeutungsvoller Reformen befinden. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Cuny (natlib.) antwortet auf die gestrigen Angriffe Richters, daß, wenn er, Redner, vor 2 Jahren gegen englische Eingriffe in deutsche Interessen protestirt habe, dabei auf dem Standpunkt gestanden habe, daß England unter allen Umständen sein Interesse wahrnehme und wenn es Freundschaftsdienste leistet, dafür eine gleichwerthige Leistung erwartet. Das muß uns veranlassen, auf der Wahrung unserer Interessen zu bestehen. Wenn von englischer Seite ein solcher Protest erfolgt wäre, so würde der sich des Beifalls des Herrn Richter zu erfreuen gehabt haben. (Zurufe, Lachen links.) Abg. Richter habe ihn gestern ganz ohne Grund in frivoler Weise angegriffen. Redner wird wegen dieses Ausbruchs und Abg. Richter wegen öfterer Unterbrechung des Redners zur Ordnung gerufen.) Redner äußert seine Entrüstung über die Ermordung Künzels und wünscht, daß die Regierung in solchen Fällen künftighin eine energischere Haltung zeige.

Reichskanzler v. Caprivi: Redner hat einen Entrüstungsantrag eingebracht, der in letzterer Zeit vielfach in einem Theile der Presse zu Tage getreten ist. Er sei sich nicht bewußt, daß die gegenwärtige Regierung Anlaß zu einer solchen Beurtheilung ihrer Haltung gegenüber England gegeben habe. Die Stellung der Deutschen in Chile betreffend, können wir nicht so viele Schiffe in fremden Gewässern stationiren, um rechtzeitig zur Hand zu sein, wenn ein Schutz unserer Landsleute irgendwo erwünscht erscheint. Künzels Expedition war privater Natur und nicht danach angethan, um das Interesse der Regierung in Anspruch zu nehmen. Die Expedition bestand aus rechtschaffenen Leuten, ausgezeichneten — den Führer. Dieser war wegen Betrugs vorbestraft, ein Mensch, der bei allen möglichen fremden Truppen gedient hatte und vielfach desertirt war. Es sei zu verwundern, wie ein Mann mit einem solchen Vorleben rechtschaffene Leute habe bewegen können, ihm zu folgen. Künzel sei mit einer Sägemühle nach Witu gekommen und habe dort Holz gesägt, was wahrscheinlich garnicht einmal sein Eigenthum gewesen sei. Den Sultan von Witu habe er in hier nicht wieder zu gebender

„Und Sie, gnädige Frau?“ fragte er, „glauben Sie auch, daß es ein Zufall gewesen?“

Estelle gab keine Antwort, denn sie war es noch nicht gewöhnt, Frau genannt zu werden. Benois trat näher zu ihr und wiederholte seine Frage:

„Glauben Sie gleichfalls, gnädige Frau, daß der Tod Ihres Gatten durch einen Zufall herbeigeführt worden?“

„Jedenfalls, Herr Benois,“ erwiderte Estelle, „denn welcher Grund hätte sonst vorliegen können?“

Sie wandte ihm ihren Blick zu. Ein leises Zittern machte ihr seidenes Kleid rauschen, als sie dem forschenden, beinahe rauen Blick begegnete, der in die Tiefe ihrer Seele zu dringen schien.

Jetzt vernahm man einen schmerzlichen Aufschrei. Frau Montelar war es, die sich aus ihrer Betäubung endlich emporgerafft hatte und, an das Bett tretend, durch die kalte Berührung der bereits erstarreten Hand ihres Neffen sich mit einemmale der ganzen Tragweite des sie betreffenden furchtbaren Verlustes bewußt wurde. In dem reichen hochzeitlichen Gewande, welches sie noch nicht abgelegt, bot die verzweifelte alte Frau einen herzzerreißenden Anblick. Estelle ging zu ihr hin und schloß sie in ihre Arme. Ihr schönes Gesicht drückte ein unfähiges Weh aus.

„Tante, meine liebe gute Tante,“ sprach sie leisen Tones, „wenn Sie ihn geliebt haben, so seien Sie gebuldig, ergeben Sie sich in“ —

„Oh!“ rief die alte Frau aus, „Du kanntest ihn nicht zur Genüge. Du hast leicht von Ergebung reden. Doch ich, die ich ihn seit seiner Geburt geliebt“ —

Ein Ausdruck des Leidens, des Unbehagens, beinahe der Beleidigung erschien auf dem Gesichte Estelles, doch gab sie ihrer ersten Regung, eine Erwiderung zu wagen, nicht nach, sondern neigte sich über die alte Frau und sagte:

„Bitte, Herr Benois, helfen Sie mir.“

Benois erfasste den anderen Arm der ganz gebrochenen Dame und zu zweien setzten sie sie in den neben dem Bette stehenden Fauteuil.

Art und Weise beschimpft und das hätte den Konflikt zur Folge gehabt, in dem er mit seinen Begleitern fiel. Was die Neera-Frage betreffe, so habe die Regierung nicht mehr thun können, als sie gethan, da Fürst Bismarck die Expedition als ein reines Privatunternehmen angesehen und in diesem Sinne die englische Regierung verständigt habe.

Abg. Dr. Barth (deutschfrei.) rechtfertigt die ablehnende Haltung seiner Partei. Es könne nicht rasch genug liquidiert werden. Man befreie sich auf englische Aspirationen gegenüber unseren Schutzgebieten. Aber in England sei man in kolonialen Dingen nüchtern geworden. In bezug auf Unterdrückung des Sklavenhandels und in bezug auf Christianisirung hätten wir nur geringe Erfolge aufzuzeichnen und größere auch nicht zu erwarten.

Abg. v. Reudell (freikons.) spricht seine freudige Genugthuung über den deutsch-englischen Vertrag aus. Derselbe habe die Vorstellung einer unversöhnlichen Feindschaft zwischen England und Deutschland, die sich zu entwickeln begonnen, gründlich zerstört. Das Wort: „Der Starke weicht muthig zurück“, welches man während der heutigen Debatte dem Minister v. Mantuffel in den Mund gelegt, sei von diesem nicht so gebraucht worden. Derselbe habe hinsichtlich Osmus gesagt, daß damit ein Schritt zurück gethan worden sei, daß darüber aber das Ziel nicht aus den Augen gelassen worden. Nachdem die Hauptfragen in befriedigender Weise geregelt sind, wird es auch gelingen, die weiteren nebensächlichen Dinge zu erledigen. Die gestern geäußerte Ansicht des Grafen Mirbach, es stecken geheime Dinge hinter dem Abkommen, halte ich für nicht richtig. Das Gesetz betr. die Errichtung der Schutztruppe bedarf keiner Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Unsere Stellung gegenüber der Kolonialpolitik hat sich nicht geändert. Ueber den Rahmen der früher gefassten Resolution ist hinausgegangen. Dafür tragen die Verantwortung diejenigen, welche darüber hinausgegangen sind.

Abg. v. Arnim (freikons.): Die englische Freundschaft kann uns oft werthvoller sein, als den Engländern die unsrige. Das Abkommen grenzt unsere kolonialen Ziele in Ostafrika ab und wir haben die Aufgabe, dort zu sichern, was uns gebührt.

Die Debatte wird geschlossen.  
Die Position wird dem Antrage der Kommission bewilligt: für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 2 500 000 Mk., statt 3 1/2 Mill. Mk., wie die Regierung verlangt.

Die Vorlage betr. die Errichtung einer Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist damit in 1. Lesung erledigt.

Hierauf wird das Mandat des Abg. Gebhardt (natlib.) als durch dessen Ernennung zum Vorstand der Reichsversicherungsanstalt für die hanseatischen Städte dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission gemäß erledigt.

Es folgt Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag Auer (Soziald.). Kommission beantragt zu erklären, daß die strafrechtliche Verfolgung von Reichstagsabgeordneten während der Dauer der Vertagung des Reichstags dem Artikel 31 der Verfassung widerspricht, und den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß dieser Beschluß von den Gerichten berücksichtigt wird.

Das Haus beschließt debattelos dem Antrage gemäß.  
Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Branntweinsteuer.  
Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1891.

— Se. Majestät der Kaiser beschäftigt heute auf dem Exerzierplatze bei Moabit (Berlin) das 1. Garde-Feld-Artillerieregiment und das zu diesem Zwecke alarmirte 2. Garde-Ulanenregiment, und wohnte später im königlichen Schauspielhause der Generalprobe des neuen Wildenbruchs'schen Stückes: „Der neue Herr“ bei.

— Der Kaiser hat die Absicht ausgesprochen, an einem der nächsten Tage die Fernsprechstelle im Haupttelegraphenamte zu besuchen, wofür bereits die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen getroffen werden.

— Am Freitag den 13. ds. findet beim Reichskanzler von Caprivi ein parlamentarisches Diner statt, an welchem Se. Majestät der Kaiser theilnehmen wird.

— Als Prinz Heinrich gestern, Donnerstag, Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr in Begleitung des Ministers Herrfurth durch die Oberwallstraße nach den Linden zu fuhr, jagte der „Post“ zufolge von der Jägerstraße eine Privatequipage her, direkt in den königlichen Wagen, so daß dieser zur Seite geschleudert wurde. Nachdem der Minister sich überzeugt hatte, daß ein größerer Unfall nicht passirt, setzten die Herrschaften die Fahrt fort. Leider gelang es dem Kutscher des Privatwagens, weiter zu fahren, bevor seine Personalien festgestellt waren.

— Der erste Bürgermeister von Augsburg, v. Fischer, und der Vorsitzende des Gemeindefolklegiums, Forster, sind heute nach Friedrichshagen abgereist, um dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief der Stadt Augsburg zu überbringen.

— Nach der Mittheilung einiger Morgenblätter soll Generalleutnant v. Wittich, Generaladjutant und Kommandant des

„Es wäre besser, wenn Sie sie hinausführen würden,“ sagte der junge Mann zu Estelle.

„Führen Sie sie fort, wenn sie es zugiebt,“ entgegnete Estelle, ohne ihn anzublicken. „Mein Platz ist hier — ich bin seine Frau.“

Benois heftete einen Blick auf sie, als wollte er in die Tiefe ihrer Seele dringen. Estelle hielt seinen Blick ruhig aus, obgleich sie einigermaßen erstaunt über diese Hartnäckigkeit war, welche ihr ungeschicklich erschien.

„Sie sind, glaube ich, erstaunt darüber, daß ich nicht weine,“ sprach sie mit einigem Stolz. „Ich kann nicht weinen, wenn ich sehr erregt bin. Glücklicherweise, wer sich durch Thränen Erleichterung zu verschaffen vermag!“

Sie legte dabei ihre Hand zärtlich auf die Schulter der alten Frau, welche die sich in dieser Bewegung kundgebende Theilnahme deutlich empfand, da sie den Druck der Hand sanft erwiderte. Dann weinte sie still weiter. Regungslos stand Frau Bertolles hinter dem Rücken ihrer Tante, bis ein Diener endlich die Ankunft des Arztes meldete.

Jein, der sich auf einen Stuhl vor dem Fenster niedergelassen und weder ein Wort gesprochen, noch eine Bewegung gemacht hatte, seitdem man seinen Herrn auf das Bett gelegt, erhob sich jetzt und trat gleichfalls näher.

Der Arzt war weder der eine noch der andere der berühmten Chirurgen, welche Benois hatte rufen lassen. Er war ein gewöhnlicher Arzt, der in diesem Viertel wohnte und den einer der Diener auf gut Glück geholt hatte. Er trat schüchtern ein, schritt auf das Bett zu, deckte die Wunde auf, die von gestocktem Blut bedeckt war, beklöpfte den Körper und sprach dann zu Benois gemüthlich mit leiser Stimme:

„Die Kugel durchbohrte das Herz; der Tod muß sofort eingetreten sein.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ sagte Benois ruhigen Tones. „Ich glaube, mir müßten die Polizei benachrichtigen, nicht?“

Die beiden Frauen blickten einander bei diesen Worten an.

Hauptquartiers des Kaisers, zum Chef des Generalstabs ernannt sein. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

— In dem Befinden des Geheimraths Dr. v. Bergmann, welcher infolge eines Panaritiums genöthigt war, seine Thätigkeit zu unterbrechen, ist, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ meldet, die Besserung jetzt so weit vorgeschritten, daß derselbe voraussichtlich in einigen Tagen seine Berufsarbeit wieder aufnehmen wird.

— Der Bundesrath erteilte in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Entwurf einer Ergänzung zum Reichshaushaltsetz für 1891/92 und dem Antrage des Reichskanzlers, betr. die Besteuerung des Tabaks, die Zustimmung. Von der vorgelegten Sammlung von Aktenstücken, Ostafrika betreffend, nahm die Versammlung Kenntniß.

— Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses trat heute Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten v. Köller zusammen, um den Geschäftsplan für die nächste Zeit festzustellen. Danach soll u. a. die Staatsberatung bis nach Erledigung der Steuerreformgesetze und der Landgemeindeordnung ausgesetzt werden.

— Eine Anzahl Berliner Frauen hat beim preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag auf Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zum pharmazeutischen Studium, sowie zur praktischen Ausübung des Apothekerberufes eingebracht.

— Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Witte hat sein Mandat niedergelegt, nachdem die Wahlprüfungskommission dasselbe für ungültig erklärt hat. W. war bei der Stichwahl in Sonneberg in Meinungen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten mit nur 5 St. Mehrheit gewählt worden. Der neue Wahlkampf wird interessant sein.

— Der Kaiser-Wilhelmsland-Plantagen-Gesellschaft wurden die Rechte einer juristischen Person verliehen.

— In Kamerun ist, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, der zweite deutsche Lehrer, Flad, gestorben, wenige Tage nach dem Regierungsarzt Dr. Bahl. Lehrer Flad, ein Württemberger, ging Ende Januar 1889 nach Kamerun, als der erste Lehrer dort, Christaller, einen Urlaub in die Heimat antrat; seitdem ist Flad ununterbrochen zu Kamerun geblieben, obwohl Christaller dahin zurückgekehrt ist.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug

im Monat Dezember:	im Jahre:
1890 2622	91 925
1889 2857	90 259
1888 2696	98 515
1887 2455	99 712
1886 2894	79 875
1885 2318	107 238

Personen.

Görlitz, 5. Februar. In dem Landkreise Görlitz ist wegen der an mehreren Orten unter dem Rindvieh und den Schweinen ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten verboten worden.

Bremen, 6. Februar. Durch ein Uebereinkommen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft haben die genannten Gesellschaften die Passagerepreise wieder erhöht.

Hamburg, 5. Februar. General Graf Waldersee traf um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Altonaer Hauptbahnhofe ein, von dem Offizierkorps und der Regimentsmusik empfangen. Bald darauf fand die Uebernahme des Armeekorps auf dem großen Exerzierplatze bei Bahrenfeld statt. Graf Waldersee nahm im „Königlichen Hof“ Wohnung.

Oldenburg, 6. Februar. Der Landtag genehmigte die Vorlage betreffend den Ausbau des Eisenbahnnetzes durch sieben neue Linien. Der Kostenaufwand hierfür beträgt mehrere Millionen. Die erste Rate von 2 700 000 Mark wurde bewilligt.

## Ausland.

Brindisi, 6. Februar. Graf Herbert Bismarck hat sich in der vergangenen Nacht nach Port Said eingeschifft.

Paris, 6. Februar. Dem im Juli v. J. hier zu Gefängnißstrafe verurtheilten Nihilisten Lavrenius ist der Rest der Strafzeit erlassen worden.

Gleich allen Angehörigen der höheren Gesellschaftskreise berührte sie der Getaike, mit der Polizei in Verührung zu kommen, sehr peinlich.

„Ja, ohne Zweifel,“ erwiderte der Arzt.

Auch er hatte von dieser Heirat sprechen hören, die seit heute Morgen das ganze Stadtviertel beschäftigte. Obgleich mit den Verhältnissen nicht bekannt, vermuthete er doch, daß diese junge Dame im silbergrauen Seidenkleide dieselbe sei, die noch vor wenigen Stunden Braut war. Staunend blickte er sie an, da er sah, daß sie zwar sehr bleich, aber ruhig war und die perlgrauen Handschuhe noch immer an den Händen hatte.

„Gut,“ sagte Benois kurz. „Wenn Sie die Freundlichkeit hätten, mich zu begleiten, Herr Doktor, so würde ich mich zur Polizei begeben.“

„Gewöhnlich braucht man nur den Kommissar des betreffenden Stadtviertels zu benachrichtigen,“ erwiderte der Arzt.

„Wollen Sie demnach die Güte haben, sich zu ihm zu bemühen und Ihre Pflicht erfüllen. Ich werde trachten, mit dem Polizeipräsidenten zu sprechen. Der Tod des Rittmeisters Bertolles wurde durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt und es ist nothwendig, daß die entsprechenden Verfügungen . . .“

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ erwiderte der Arzt, ihn unterbrechend, „ich glaube nicht, daß dieser Tod einem Zufalle zuzuschreiben wäre.“

„Und weshalb nicht, Herr Doktor?“ sagte Benois stolz.

„Die Form der Wunde spricht dagegen. Der Lauf der Waffe hat das Hemd berührt. Die Ränder der Durchlöcherung sind gänzlich verbrannt . . . Ein Zufall war das nicht . . .“

Benois drückte den Arm des Arztes und sagte befehlenden Tones:

„Wenn Sie ihn genauer untersuchen, so werden Sie anderer Meinung sein . . . Ich sehe übrigens, daß Ihnen die Gegenwart der Damen hinderlich ist . . . Bitte, meine Damen, ziehen Sie sich zurück; das ist unerlässlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Madrid, 6. Februar. Nach den auf dem Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten über die Wahlergebnisse wurden 288 Konervative und 156 Kandidaten der Opposition gewählt.

Madrid, 6. Februar. Unter den Republikanern in Barcelona, wo der konservative Kandidat als gewählt proklamiert wurde, herrscht große Erregung. Die Republikaner behaupten, der von ihnen aufgestellte Kandidat Salmeron habe die Majorität erhalten.

Madrid, 6. Februar. Nachrichten aus Haro in der Provinz Logrono zufolge drang dort eine Anzahl Liberaler, welche durch das anmaßende und herausfordernde Auftreten der Karlisten gereizt waren, in einen karlistischen Klub und zertrümmerte das Mobiliar. Auch in Santo Domingo de Calzada erfolgten Aufrührerungen, wobei einige Personen verwundet wurden. Der Gouverneur entsandte Gendarmen dorthin.

London, 6. Februar. Dr. de la Plaza, der Finanzvertreter der argentinischen Republik, ist, wie verlautet, nach Berlin abgereist.

Edinburg, 6. Februar. Dr. Karl Peters hielt am Donnerstag vor einem äußerst zahlreichen Publikum einen Vortrag, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Später fand zu Ehren von Dr. Peters ein Festkommers statt, an welchem die Notabilitäten der Stadt theilnahmen.

Petersburg, 5. Februar. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist das Gespann der Großfürstin Marie Pawlowna (Gemahlin des Großfürsten Wladimir) durchgegangen. Es gelang, die Pferde anzuhalten, wodurch der Vorfall ohne schädliche Folgen verlief.

### Provinzialnachrichten.

Z Schönsee, 6. Februar. (Ertrag der Zuchtvieh-Auktion). Wir sind in der angenehmen Lage, den Interessenten die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die gestern anberaumte große Zuchtvieh-Auktion zu Schönsee sich einen Weisfall gefunden hat, wie es wohl selten bei einer solchen Zuchtvieh-Auktion der Fall ist; es waren über 200 Personen aus der Nachbarschaft, den benachbarten Provinzen und Polen erschienen. Der Gesamttertrag belief sich auf 12 200 Mk. Der Durchschnittspreis betrug 340 Mk. Das Höchstgebot erzielte ein Stier mit 630 Mk.

Culm, 6. Februar. (Verkehrsmittel). In der gestrigen Stadtkonferenz wurde mitgeteilt, daß der Regierungspräsident die Vorname der Wahl eines Magistratsmitgliedes moniert und der Magistrat beantragt habe, dieselbe bis Mitte März zu verschieben. — Der Etat der Glotationskasse pro 1891 zeigt in Einnahme 32 800 Mk., Ausgabe 7800 Mk., Ueberschuß 25 000 Mk. — Der Weidsektor ist immer noch der frühere.

Krojanke, 6. Februar. (Beseitigte Verkehrshindernisse). Die Verkehrshindernisse sind nun auch hier überwunden. Der Kohlen- und die Zufuhr der Marktprodukte sind die Wege auch wieder passierbar. Die Fischottern, welche in früheren Jahren in unserer Glumia sehr vereinzelt auftraten, haben in letzter Zeit in auffälliger Weise an Zahl zugenommen, so daß sich schon im vorigen Jahre in unserem sonst so reichlichen Fluße eine merkbare Abnahme an Fischen fühlbar machte. Klementlich ist eine starke Verminderung an Fischen in dem Fluße zwischen unserem Orte und dem Dorfe Hammer beobachtet worden, so daß bei der Wiederverpachtung der Fischerei dieser Theil des Gewässers gar nicht in Betracht kommen wird.

Schlössen, 5. Februar. (Wieder die Ofenklappe). Wie gefährlich jetzt frühzeitige Schließen der Ofenklappe oft auch bei Tage werden kann, zeigt nachfolgender Fall: Die Geschwister Fräulein Michaelis hatten am Sonntag Nachmittag noch geizen und die Klappe schließen lassen und bei 10 Uhr abends das Geschäftsräumlein in die Stube kam, um schlafen zu gehen, fand sie beide jungen Damen benutzlos. Mit vieler Mühe und ärztlicher Hilfe gelang es endlich, dieselben zu erwecken; beide sind bis heute noch gefährlich krank.

Marienburg, 5. Februar. (Ueber eine seltsame Ringgeschichte) erzählt die hiesige „Morgaztg.“: Bei dem Abbruch eines eisernen Ofens in der Aula der Bürgerschule fand man im Mauerwerk des Fundaments einen goldenen Siegelring. Wie sich ergab, ist es ein Ring, der dem Ofenfabrikanten Monath vor ca. 10 Jahren beim Setzen des Ofens vom Finger gegliedert ist und den er damals nicht auffinden konnte.

Königsberg, 4. Februar. (Ein schauriger Vorfall) ereignete sich am Sonntag in dem Dorfe Lauffitten. Dort wurde auf einem Schlitten die Leiche eines jungen Mädchens nach dem auf einem Berge liegenden Kirchhofe befördert, während die Leidtragenden zu Fuß folgten. Bei der Ungleichheit des Weges und in dem tiefen Schnee gerieth der Schlitten und die Leiche rollte in den Schnee. Die Mutter und die Schwestern des verstorbenen Mädchens fielen in Ohnmacht und Krämpfe. Während andere Frauen sich mit diesen beschäftigten, waren die Männer thätig, die Leiche frisch einzufahren. Nicht nur Mutter und Schwestern, sondern auch andere Frauen wurden vor Schreck so krank, daß sie zu Bett gebracht werden mußten.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1891.

(Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Angenommen sind: zum Postsekretär der Student Sawagki in Danzig; zum Postamtwärter: Krüger, Schöne in Mlecewo; zu Postgehilfen: Beck in Jastrzeb, Engel in Weisensee. Der Telegraphenassistent Kaiser in Danzig hat die Sekretärassistenten Stellen in St. Eglau; zum Ober-Telegraphenassistenten: der Telegraphenassistent Schmidt in Danzig. Versetzt sind: die Postverwalter Herzog von Friedheim nach Jordan, Bengke von Amsee nach Schulz. (Coppertitzverein). In der am Montag den 9. d. M. abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses stattgefundenen Monatsversammlung über die Verleihung zweier Stipendien zu entscheiden, die Jahresrechnung zu entlasten, die Protokolle der Schweriner Generalversammlung zu vertheilen und Anordnungen zu treffen über die Feier des 19. Februar. Den Vortrag hielt Herr Oberlehrer Herford über „Leichenbestattung“.

(Der Landwehrverein) hielt gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls aus der letzten Versammlung wurde dem Kassensührer Herrn Wenig für die Rechnungslegung pro 1890 Decharge erteilt. Bei der Wahl des Ehrenamtes wurden der erste Vorsitzende, vier Vorstandsmitglieder und sechs Kameraden designirt und außerdem 11 Stellvertreter gewählt. Zum Schluß wurden acht neue Mitglieder aufgenommen, mit welchen der Verein jetzt 130 Mitglieder zählt.

(Vorichtsmäßig). Die königl. Fortifikation läßt in Weisensee ein neues Eisenbüchse über die kleine Brücke führen. Seit gestern ist Herr Zimmermeister D. Krives, welcher vor drei Jahren die Brücke erbaut hat, mit dem Abnehmen derjenigen Brückenfelder beschäftigt, wo sich der Strom am meisten drängt. In dankenswerther Weise hat die Fortifikation an beiden festsitzlichen Thoren Treppentufen einstecken und eine sichere Bahn auf dem Eise für das Publikum ausstrecken lassen.

(Symphoniekonzert). Bei regem Besuch wie stets gab in der Aula der Bürgerschule Friedemann das 4. Symphoniekonzert. Die Symphonie Nr. 7 gehört zu dem großen Epos der neunten Symphonie, deren Grundgedanke der Kampf mit dem finsternen Elemente, das die Welt nach Licht und Sieg ist; sie sind gewissermaßen das Widerbild des gewaltigen Völkertampfes gegen die napoleonische Macht. Die Symphonie Nr. 7 gehört zu dem großen Epos der neunten Symphonie, deren Grundgedanke der Kampf mit dem finsternen Elemente, das die Welt nach Licht und Sieg ist; sie sind gewissermaßen das Widerbild des gewaltigen Völkertampfes gegen die napoleonische Macht. Die Symphonie Nr. 7 gehört zu dem großen Epos der neunten Symphonie, deren Grundgedanke der Kampf mit dem finsternen Elemente, das die Welt nach Licht und Sieg ist; sie sind gewissermaßen das Widerbild des gewaltigen Völkertampfes gegen die napoleonische Macht.

und Sieges dar. Von besonderer ins Innere dringender Wirkung ist in der A-dur-Symphonie das im lebhaften Presto plötzlich auftauchende Thema, dessen Largo die Ruhe im Streite andeutet. Der Symphonie, welche den ersten Theil des Programms bildete, folgte eine Festouvertüre „Friedensfeier“ von Reinecke, welche im Anfang mehr dem Oratorium sich nähert; der kirchliche Charakter prägt sich dann in den Choralmelodien des Schlusses noch energischer aus. Entsprechend seiner bisherigen Gepflogenheit, in Soli, Duetti oder Quartetts aus Einzelleistungen hervortreten zu lassen, spielte Herr Friedemann mit Cello und noch zwei Violinen die Streichquartett-Variationen von Philipp über ein Thema von Händel. In wechselvollem Staccato, Largo, Allegro bewies Herr Friedemann technische Fertigkeit und innerliche Auffassung. Lebhafter Beifall lohnte ihm. Zum Schluß brachte das Programm noch die schon erwähnte dreitheilige ungarische Suite von Hoffmann, deren Schwierigkeiten aber trotz vorausgegangener Anstrengung von Orchester leicht überwunden wurden. Bei dem Erfolge, welchen die Friedemannschen Symphoniekonzerte errungen haben, wird sich Herr Friedemann hoffentlich entschließen, noch einige Konzerte anzufügen. — Während des ganzen Konzerts herrschte übrigens eine empfindliche Störung, welche von den unter der Aula übenden Turnern verursacht wurde. Fast ununterbrochen zitterte der Fußboden und dröhnten dumpfe Töne von den Stempeln der Springer herauf. Dieser Umland ließ den Hörer schwer zum Genuße kommen. Ein solches Zusammenhängen verträgt sich nicht. Die leitenden Faktoren werden sich vorher darüber vergewissern müssen.

(Schwurgericht). Für die am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Saden zur Verhandlung angelegt: am 9. Februar wider die domizilllose Wirtin Katharina Jarembka geb. Wisniewska wegen Meineides; am 10. Februar wider die unverheiratete Arbeiterin Margareta Sarembka aus Potrydomo wegen Kindesmordes, wider den Schuhmachermeister Hermann Marcus aus Gollub wegen Meineides; am 11. Februar wider den Maurer Friedrich Dikau aus Billisow wegen Brandstiftung, wider die Maurerfrau Augustine Dikau von ebendort wegen Vergehens gegen § 139 des R.-St.-G.-B. (Unterlassung der Anzeige eines beabsichtigten Verbrechens), wider den Knecht Gustav Veltke aus Culmisch Dorpsch wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 12. Februar wider den früheren Landbriefträger Walbert Brzezinski aus Lautenburg wegen Verbrechen im Amte, Betruges und Urkundenfälschung, wider den Handlungsgehilfen Wladislaus Brzezinski aus Neidenburg wegen Betruges, wider den früheren Post-Unterbeamten Roman Stendara aus Lautenburg wegen Fehlerei, wider den Stellmacher Siegmund Sitoraki aus Szczuka wegen Sittlichkeitsverbrechens; am 13. Februar wider den domizilllosen Arbeiter Johann Wittkowski wegen Raubes, wider den Knecht Karl Klewert aus Kologko wegen Meineides; am 14. Februar wider den früheren Händler Andreas Wittkowski aus Löbau wegen Meineides, wider den Knecht Julius Richter aus Bobrowisk wegen Brandstiftung.

(Festgenommener Dieb). In der Nacht zum Donnerstag wurde, wie schon berichtet, bei dem Konditor Wiese ein Einbruchdiebstahl verübt, bei welchem dem Diebe 900 Mk. zur Beute geworden sind. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den 16jährigen Konditorlehrling Bernhard Herrmann, der am darauffolgenden Morgen verschwand war. Auf die telegraphische Benachrichtigung der Bromberger Polizei wurde der jugendliche Durchgeher gestern früh in der Väterherberge zu Bromberg, wo er übernachtet hatte, ermittelt und festgenommen. Von dem Gelde wurden bei dem Herrmann nur noch 310 Mk. vorgefunden, das übrige hatte er noch am Donnerstag mit verschiedenen reisenden Bäckergehilfen verjubelt oder in anderer Weise verausgabt. So hatte er einen dieser fahrenden Gesellen vollständig neu eingekleidet, einem anderen hatte er einen Ueberzieher gekauft, einem dritten andere Kleidungsstücke, einem vierten Wäsche, einem fünften Schuhzeug u. s. w., kurz, er hatte für derlei Liebesgaben gegen 400 Mk. verausgabt; der Bäckergehilfe K., dem er den Ueberzieher gekauft hatte, bestahl ihn auch noch um 100 Mk. und ist dann verschwunden. Außer einigen Glas Grog hatte er in einer Bromberger Wirtschaft, in welcher von „arter Han“ servirt wird, mit seinen Kumpanen für 32 Mk. Wein getrunken. Der unbedachte junge Burche, der der Sohn hochachtbarer Eltern ist, wird seinen Leichtsinns mit Gefängniß büßen müssen. S. ist nach Thorn überführt worden.

(Droschkenrevision). In vergangener Nacht wurden die Droschken-Halteplätze revidirt. Ein Droschkenkutscher war nicht zur Stelle und wurde in Polizeifraße genommen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen, darunter ein Arbeiter, welcher aus einem Keller der Heiligengeiststraße ein Brot entwendete.

(Gefunden) wurde ein Schlüssel auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,81 Meter über Null. — Der eiserne Windebrunn der Zöllabfertigung an der Weichsel wird binnen kurzem der Eisjahre wegen abgenommen werden, da bei dem starken Eisgange im Jahre 1879 der damalige Eisenbrunn total zerbrochen wurde.

### Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 188. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne:

- In der Vormittagsziehung:
- 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 89 468.
  - 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 38 835 110 613.
  - 33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 15 693 29 077 30 061 31 660 35 345 39 481 41 556 47 015 59 756 67 297 68 464 75 893 82 295 86 632 88 569 107 141 112 751 114 501 119 365 119 565 121 769 121 985 123 094 127 249 134 122 138 520 146 450 153 174 172 417 173 998 178 941 182 842 186 839.
  - 36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 798 4842 7312 9599 12 061 12 106 26 916 32 074 32 629 35 554 45 978 46 550 46 572 53 315 57 332 59 930 60 735 71 734 90 941 91 595 93 736 96 020 99 729 101 718 105 516 112 521 113 921 115 963 138 145 142 023 158 895 164 119 167 296 169 469 170 962 189 362.
  - 34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 9172 10 075 11 379 11 429 15 835 15 889 16 857 22 884 23 144 39 757 41 316 42 539 51 758 55 141 56 122 58 871 62 209 66 901 77 022 80 396 85 249 91 572 109 287 113 507 114 166 129 664 130 240 140 892 149 571 162 698 168 372 175 436 175 440 178 153.
- Nachmittagsziehung:
- 1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 163 467.
  - 6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 20 935 50 915 57 304 94 101 102 687 174 935.
  - 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1539 6228 17 552 19 648 20 713 34 126 37 499 39 885 39 940 59 564 63 106 75 120 78 509 81 776 88 563 92 626 98 242 100 142 103 335 103 686 112 016 120 318 122 586 144 006 148 393 153 203 157 645 160 955 173 854 177 207 185 207 188 030.
  - 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 20 016 21 594 43 295 56 147 61 801 62 234 66 507 73 797 75 432 77 508 78 104 91 806 96 357 100 315 113 359 123 551 137 833 146 576 160 646 161 233 163 894 165 526 167 110 177 354 177 403 179 155 179 460 188 051.
  - 46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2567 4811 7230 7491 8508 12 637 13 704 14 114 25 801 27 754 30 657 43 790 44 188 51 039 52 872 60 534 66 181 71 434 71 873 73 213 73 976 77 345 77 777 82 989 87 591 95 951 100 389 104 663 126 841 130 339 131 222 141 562 144 444 148 298 149 107 150 383 153 567 158 208 160 704 165 493 165 847 167 127 172 914 175 156 176 848 185 936.

### Gewinnreiches.

(Chilispeter gegen Raupen und sonstiges Ungeziefer.) Wie bekannt, werden Johannis- und Stachelbeerstauden im Sommer im wahren Sinne des Wortes kahl gefressen. Die vielen Mittel, die zur Anwendung gelangten, erwiesen sich erfolglos, bis endlich die Salpeterlösung wirksam erschien. Circa 17 Dekagramm des Salpeters werden in heißem Wasser aufgelöst und die Lösung mit Wasser auf 20 Liter ergänzt; nach gehörigem Vermischen der Lösung mit dem Wasser werden nun die Sträucher, bei denen sich der Raupenfraß zeigt, mit dieser Salpeterlösung bebraust, welche Arbeit eventl. zu wiederholen ist. Ein Gärtner behauptet, daß er bei zweimaligem Bebrausen alle Raupen

getödtet habe und der Strauch ganz gesund geblieben sei. Auch andere Raupen unterlagen der Einwirkung des Salpeters und selbst die sehr lästigen Blattläuse sind auf diese Art von diversen Pflanzen resp. Obstbäumen vertilgt worden. Auf letztere ist die Lösung mittels einer Gartenspritze gebracht worden. Aus diesen einzelnen Fällen darf wohl gefolgert werden, daß auch sonstiges Ungeziefer von den befallenen Pflanzen verdrängt werden kann.

### Männigfaltiges.

(Vieh einzuheben). Einer Berliner Viehkommissionsfirma ging die telegraphische Nachricht aus Biala zu, daß die Einfuhr von Schweinen aus Galizien wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenpest seit heute verboten ist.

(Vom großen Los). Stötin Fortuna ist einmal sehr verständlich gewesen. Sie hat ein Viertel des großen Loses der preußischen Klassenlotterie, das auf Nr. 125 583 fiel, nach Rattowitz gelangen lassen, wo dasselbe von sechs dem Arbeiterstande angehörigen Familien gespielt wurde.

(Streik). In der mechanischen Weberei Thoren-Reichert zu Barmen streikten 100 Bandwirker wegen Differenzen über Messungen abgelieferter Waaren.

(Verschüttet). In Rütli (Canton Glarus) wurden gestern sechs Männer von einer Lawine verschüttet; drei blieben sofort todt, einer wurde schwer verletzt, zwei sind noch nicht aufgefunden.

(Brand). In Narbonne ist die größte Schwefelsäurefabrik Frankreichs von Tournier und Compagnie abgebrannt.

(Bayerische Höflichkeit). Ein Bayer findet einen Fremden in seinem Weinberg und schreit denselben, indem er die Hacke erhebt, wütend an: „Was hohst's in meinem Wingert zu suchen? Woan i Di noch mal betress, schlag i Dir den Schädel ein, zum Sakrament!“ — „Na, na, beruhigt Euch,“ sagt der Fremde. „Ich habe das Gut, von dem ein Stück an Euch verpachtet wurde, gekauft.“ — „Schau, schau, der neue Herr Eigenthümer,“ sagt der Pächter und läßt die Hacke sinken. „Nu bin i nur seelensfroh, daß i ni grob geworden bin.“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Feb.	6. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236-75	236-30
Wechsel auf Warschau kurz	236-60	236-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-10	98-90
Polnische Pfandbriefe 5 %	73-60	73-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	70-20	70-
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97-	97-20
Disconto Kommandit Antheile	216-20	216-10
Oesterreichische Banknoten	178-40	178-25
Weizen gelber: Februar	197-25	198-25
April-Mai	197-50	198-50
lofo in Newyork	111-37	112-50
Roggen: lofo	175-	175-
Februar	176-	176-
April-Mai	173-	173-20
Mai-Juni	170-	170-
Rübbil: Februar	58-30	58-30
Mai-Juni	58-20	-
Spiritus:		
50er lofo	71-30	71-40
70er lofo	51-40	51-80
70er Februar	50-80	51-50
70er April-Mai	50-70	51-50
Diskont 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. resp. 4 1/2 pCt.		

Königsberg, 6. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Lofo kontingentirt 68,40 Mk. Lofo nicht kontingentirt 48,60 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 7. Februar 1891.

Wetter: schön, nachts leichter Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen fester, 126 Pfd. bunt 179 Mk., 129 Pfd. hell 181 Mk., 129/30 Pfd. hell 183/4 Mk., feinsten über Notiz. Roggen unverändert, 115 Pfd. 153 Mk., 117 Pfd. 156 Mk., 121/2 Pfd. 159/160 Mk. Gerste Brauwaare 142-150 Mk., Futterwaare 117-120 Mk. Erbsen nur trodrene Waare verkäuflich, Kochwaare 134-140 Mk., Futterwaare 117-120 Mk. Safer 127-129 Mk.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. Februar.	2hp	771.0	- 0.3	W <sup>4</sup>	10	
	9hp	772.8	- 1.0	C	10	
7. Februar.	7ha	774.1	- 3.0	S <sup>8</sup>	6	

Sonntag am 8. Februar: Sonnenaufgang: 7 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 57 Minuten.

Seiden-Bengalines, Foulards, Grenadines, Gazes, Failles, Merveilleux, Surah, Atlasse u. von 85 Pf. bis Mk. 12 per Meter verdenden roben- und stückweise, porto- und zollfrei an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik Union Adolf Grieder & Cie in Zürich (Schweiz).

### Briefkasten.

Herrn F. M. Wir haben zur Beantwortung Ihrer Frage ärztliches Urtheil eingeholt und theilen dieses wörtlich mit: „Die sogenannten Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen werden in der That aus den Heilsalzen der Sodener Kurquellen gewonnen, unterliegen der ärztlichen Kontrolle, haben einen Salzgehalt von 10 pCt. und werden zu den besten aller in- und ausländischen Quellpräparate gezählt. Inbezug auf ihre Wirkung bei Verschleimung sind diese Pastillen ausgezeichnet, ja man kann mit Recht behaupten, unübertroffen. Großer Erfolg wird ferner bei allen katarrhalischen Affektionen erzielt, daher diese Pastillen als ein treffliches Hausmittel empfohlen werden können.“ Die Brunnenverwaltung Bad Eoden i. E.

Alle Katarrhe und ihre Folgezustände wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Auswurf u. beruhen auf einem entzündlichen Zustand der Schleimhäute der Luftwege und nur ein Mittel, welches wie die Apotheker W. Posch'schen Katarrhpillen, im Stande ist, den Entzündungszustand in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden zu beseitigen, wird auch das Seiden, den lästigen Schnupfen, den quälenden Husten, die Heiserkeit u. entfernen. Die Apotheker W. Posch'schen Katarrhpillen (mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen) sind in den meisten Apotheken a Dose Mk. 1 erhältlich, doch achte man genau darauf, daß das Verschlußband jeder Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. In Thorn: Apotheker Menz.

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 13. Februar 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Schulitz in Hoffmann's Gasthause folgende Kiefernholzer aus den Schutzbezirken:

1. **Kroffen:** Totalität: 27 Stück Bauholz III./V. Klasse, 30 rm Kloben, 60 rm Reifig III. Klasse;
2. **Kabott:** Jagen 72: circa 100 Bohlstämmen, 70 Stangen I./II. Klasse;
3. **Grünsee:** Jagen 165: 179 rm Kloben, Jagen 179: 47 Bohlstämmen, 297 rm Kloben, 12 rm Rundknüppel;
4. **Seebruch:** Jagen 89: 170 rm Kloben, 140 rm Rundknüppel, Jagen 114: 30 Stück Bauholz IV./V. Klasse, 20 Bohlstämmen, 80 rm Kloben, 40 rm Spaltknüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden. Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schulitz den 6. Februar 1891.

Der Oberförster.  
Nickelmann.

Heute Nacht 2 1/2 Uhr entschied sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Förster

## Berthold Stade

im 30. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 7. Februar 1891. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Bekanntmachung.

Die Chauffeegeldhebestelle Pluskowenz, Kreises Briesen, soll vom 1. April 1891 mittags 12 Uhr bis zum 1. April 1892 mittags 12 Uhr anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu habe ich einen Termin auf Montag den 9. Februar cr. vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer im Kreishause anberaunt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreisaußschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den drei Meistbietenden den Zuschlag zu erteilen.

Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1540 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in dem Geschäftszimmer des Kreisaußschusses einzusehen oder in Abschrift gegen Nachnahme der Abschreibgebühr von mir zu erbitten.

Briesen Wpr. den 26. Januar 1891. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
Landrath  
Petersen.

## Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 12. d. M. angelegte Termin wird bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 12 hiermit aufgehoben, wogegen derselbe bezüglich des Gewölbes Nr. 2 bestehen bleibt.

Thorn den 6. Februar 1891.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth Thorn vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist

am 18. Februar 1891 vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, ferner um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und alten Lagerstroses. Garnisonlazareth.

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe,**  
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lebe es auch jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Verheißung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einlieferung von 2 Mark in Briefmark. zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.  
Wird in Gewert verschlossen übersandt.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 10. Februar cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst: ein birkenes Bettgestelle, ein Kleiderständer, eine Kommode, einen Posten Betten, diverse Wäsche, verschiedene Kleidungsstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 6. Februar 1891.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

## L. Dammann & Kordes

schließen vom 1. Februar ab abends 9 Uhr die Verkaufsräume Markt Nr. 433/34.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

## Ueber die Wirkung des concentrirten Malzextrakts berichtet Professor Dr. Sporer:

Von furchtbaren Leiden geheilt habe ich mit dem Johann Hoff'schen Malzextrakt einen noch nicht vierzigjährigen Lungenkranken, den ich in ärztliche Behandlung übernommen hatte. Schon war eine Lungenvereiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung. Oft wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf in so geschwächtem, abgezehrem Zustande, daß man sein baldiges Ende erwarten mußte. Nachdem ich die Lungencongestionen gehoben hatte, verabreichte ich ihm Johann Hoff'sches Malzextrakt. Schon nach kurzem Gebrauch trat eine Wendung der Krankheit ein und nach und nach hörte die Brustbeklemmung gänzlich auf. Ich ließ ihn nun auch die Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich, und jetzt ist er Reconvalescent.

Prof. Dr. Georg Mathias Sporer, I. k. Subernalrath in Abbazia bei Fiume.  
Johann Hoff, Erfinder des Malzextraktes, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.  
Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werners Wwe.

Johann Hoff's Malzchokolade, zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.



**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen Kundschaft nehme von heute ab

## Strohüte

zum Waschen, färben und modernisieren an. Garantie für rechtzeitige Lieferung. Neuheiten von Strohhüten liegen bei mir zur Ansicht.

A. M. Dobrzyński, Breitestr. Nr. 3.

## Elektrische Haus-Telegraphen, Sicherheitsleitungen gegen Einbruch, Telephonanlagen

werden billigt und unter Garantie ausgeführt von F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Strohüte zum Waschen und Modernisieren nehmen an Geschw. Bayer.

## Ball- & Gesellschafts-Toiletten

einfache und elegante Costumes fertigen bei geschmackvollster Ausführung schnell und billig an Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Den hochgeehrten Damen Thorns und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage

## Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe. Ein mehrmonatlicher Kursus nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidkunst des Herrn Henry Sherman-Berlin setzt mich in den Stand, für tadellosen Sitz und elegante Ausführung zu garantiren. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll

Wittve Minna Gadzikowski geb. Jabs.

Thorn den 7. Februar 1891.

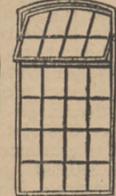
Ab Podgorz, auch auf vorherige Bestellung nach Thorn und Mocker, um Platz zu räumen, verkaufe beschnittenes

## Kanholz, Bretter

verschiedener Dimension, Brennholz I., II., III. Kl., zu herabgesetzten Preisen. Modrzejewski-Czernewitz.

## Holzverkauf.

Dienstag den 10. d. Mts. von 10 Uhr vormittags an werden auf Abholzungssterrain Forst Thorn am Schwarzbrücker Wege, wo Försterhaus stand, 200 Klafter Stubben meistbietend verkauft.



## Schmiedeeiserne Fenster

zu landwirthschaftlichen und Fabrik-Gebäuden offerirt Robert Tilk.

Bier sprungfähige Zuchtbulle in guter Rasse stehen Gut Czernewitz zum Verkauf.

## Korsetts,

in vorzüglich gut sitzenden Façons, empfiehlt Minna Mack Nachf. Altstadt. Markt 161.



## Böttchearbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei H. Rochna, Böttchmeister, im Museum (Keller.) Kloakeimer sind stets vorräthig.

## Thürschließer,

selbstthätig und geräuschlos funktionierend, offerirt und befestigt billigt G. Gude, Schlossermeister.

## Strohüte

werden zum Waschen, färben und modernisieren angenommen. Schoen & Elzanowska.

Durch Gelegenheitskauf gelangte ich in den Besitz eines großen Postens

## Gerüststränge

sowie anderer Stränge und gebe dieselben zu billigen Preisen ab. Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

## Streu-Closets

und Wasser-Closets offerirt Robert Tilk.

## Strohüte

zum Waschen, färben und Modernisieren werden angenommen. Neuheit Façons zur gef. Ansicht. Federn werden gewaschen und gefärbt. Minna Mack Nachf., 161 Altst. Markt 161.

Gesucht zum 15. April d. J. eine Köchin

gehehrt Alters, im Kochen, Anrichten und Einmachen durchaus erfahren. Gute Zeugnisse erforderlich. Rittmeister Becker, Bromb.-Vorst. 1. Linie 7b.

Ein sehr anständiges, junges Mädchen wünscht in Thorn Stellung in einer Bäckerei oder Mehlgeschäfft, oder als Bonne oder Stütze der Hausfrau. Näheres durch A. Nelson, Brombergerstr. 128.

## Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich A. Buczynski, Malermeister.

Schützenhaus. Sonntag den 8. Februar cr. Großes Streich-Concert der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf. Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

## Sanitäts-Kolonnen

Sonntag, 8. Februar nachm. 4 1/2 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe, pünktlich, vollzählig.

## Concordia Mocker.

Sonntag den 8. d. M. nachmittags:

ff. Kaffee

und frische Waffeln.

Von 5 Uhr ab:

Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet A. Kotschedoff.



## Volks-Garten.

Dienstag den 10. Februar.

## Fastnachts-

## Masken-

## Redoute.

Alles Nähere die Plakate. Das Komitee.

## Eisbahn Grzymühlenteich.

Heute Sonntag den 8. d. Mts. nachmittags 3 Uhr:

## Grosses Concert

wozu ergebenst einladet A. Szymanski.

## Meine eleganten Berliner

## Masken-Anzüge

verleihe von jetzt ab zu halben Preisen.

Otto Feyerabend,

Brückenstr. 20 II.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich von heute ab einen Unterrichtskursus in der

## russischen Sprache

eröffnet habe. Das Honorar ist sehr billig bemessen. Meldungen Tuchmacherstr. 175/1 erbeten. Hochachtungsvoll v. Seeck.

## Frische Pfannkuchen

in bekannter Güte empfiehlt

J. Dinter,

412 Schillerstraße 412.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamawurst

en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Die von Herrn Hauptmann von Arnim bewohnte

## Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, auch Pferdestall, vom 1. April zu vermieten.

Granke, Posthalter.

Eine freundliche Wohnung, 2. Etage, und fl. W. z. v. Paulinerstr. 107. Zu erst. part. Möbl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 188.

Eine fl. Wohnung zu vermieten. Schuhmacherstr. 419.

## Paden

Altstadt. Markt 294/95 ist per 1. April cr. zu vermieten. Lewin & Littauer.

Tuchmacherstr. 187/88 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten. J. Frohwark.

Einen gr. Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296 und einen trocknen Keller als Lagerraum vermieten Altstadt. Markt 296 Geschw. Bayer.

Eine herrschaftl. Wohn. v. 3 gr. Zimmern, geräum. Zubeh., Balkon, sch. Garten u. d. S. v. sof. z. v. bei P. Kurowski, Gr.-Möcker.

Ein goldener Trauring gefunden. Gegen Erstattung der Inventiongebühren abzuholen Coppersniftstr. 210. 2 Fr. Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98. Dierzu eine Beilage und illustriertes Sonntagsblatt.